

Paibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 16, halbjährig fl. 7,50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5,50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: fl. 10 bis 12 Seiten 25 fl., größere vor Seite 6 fl.; bei östlichen Wiederholungen pr. Seite 8 fl.

Die "Paibacher Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 2, die Redaktion Bahnhofsgasse 24. Sprechstunden der Redaktion täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuskripte nicht zurückgefordert.

Mit 1. März

beginnt ein neues Abonnement auf die

Paibacher Zeitung.

Die Pränumerations-Bedingungen bleiben unverändert und betragen:

mit Postversendung: für Paibach:
ganzjährig . . . 15 fl. — fr. ganzjährig . . . 11 fl. — fr.
halbjährig . . . 7 " 50 " halbjährig . . . 5 " 50 "
vierteljährig . . . 3 " 75 " vierteljährig . . . 2 " 75 "
monatlich . . . 1 " 25 " monatlich . . . " 92 "

Für die Zustellung ins Haus für hiesige Abonnenten per Jahr 1 Gulden.

Die Pränumerations-Beträge wollen porto-frei zugesendet werden.

Jg. v. Kleinmayr & Sohn. Bamberg.

Amtlicher Theil.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit allerhöchster Entschließung vom 20. Februar d. J. dem Oberfinanzrathe der Finanzdirection in Triest Probus Fabri i den Orden der eisernen Krone dritter Classe mit Rücksicht der Taxe allernädigst zu verleihen geruht.

Der Finanzminister hat die Secrétaire Dr. Johann Swoboda und Dr. Karl Kempf Edlen von Hartenfalk zu Finanzräthen und Inspectoren, ferner den Finanzcommissär Dr. Gustav Arnold zum Secrétaire bei der General-Direction der Tabakregie ernannt.

Der Ackerbauminister hat den bergbehördlichen Abjuncten Franz Schreyer zum Bergcommissär im Status der Bergbehörden ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Dem Untergange geweiht?

Wien, 26. Februar.
Das Hauptorgan der deutsch-liberalen Opposition brachte gestern einen Artikel, welcher in politischen Kreisen einiges Aufsehen erregte. Schwere Klage und bittere Anklage erhob die "Neue freie Presse" gegen

Feuilleton.

«Eine Minute Aufenthalt.»
Zwei von beiden Enden Europa's einherbrausende Blitze jenseitig kreuzten sich in einer Station, woselbst eine Minute lang gehalten wurde. Kaum dass das höllische Gerausche der Räder, das Schnauben der Locomotive und das Gepolter der aneinander stoßenden Buffer verstimmt war, konnten die Passagiere beider Züge den lieblichen Gesang einer Menge Lärchen vernehmen, die über den ausgebreiteten Wiesen schwebten, welche sich zu beiden Seiten der Station erstreckten.

Gleichzeitig umwehte sie auch das herrliche Aroma frisch gemähten Grases, und machte sich bei den Passagieren ein leichtes Frösteln fühlbar, hervorgerufen durch die den Frühlingsabenden eigenthümliche Feuchtigkeit. In einem Augenblicke strohten alle Waggonfenster von lauter Männer-, Frauen- und Kinderköpfen. «Eine Minute!» schrien wie besessen die Conducteure, hiebei geschäftig auf dem schmalen, die beiden Gleise voneinander trennenden, mit Kies bestreuten Streifen zu.

Dies Lösungswort trieb alle zur größten Eile an. Zur Eile und weshalb? Um Auge und Ohr am Sonnenuntergang, am Chorgesang der Vögel zu weiden, und die Geruchsnerven mit dem süßen Duft der Milbenionen von Feldblumen zu sättigen. An das Aussteigen dachte gar niemand. Hie und da warf jemand bloß den sich lebhaft herumtumelnden kleinen Mädchen Kupfer- oder Silbermünzen zu, welche im Tausch dafür ihre Abendhau feuchten Fließerträufchen in die Fenster hineinwarf.

ihre eigene Partei und deren gegenwärtiges Haupt, Herrn Ernst von Plener. Sie machte ihr den Vorwurf, dass sie in den Massen jeder Popularität entbehre, dass sie die Popularität nicht suche, dass die Herren viel zu bequem und vornehm seien, um das Volk aufzusuchen, dass die breiten Schichten, namentlich die unteren Classen der Bevölkerung, jedes Contactes mit der deutsch-liberalen Partei entbehren, und dass die letztere, wenn sie das so fortmacht, dem unvermeidlichen Untergange entgegengehe. Ein solches Verleumtun in den Spalten des Hauptorganes der Partei müsste frappieren. Man mag nun über die politische Klugheit und taktische Opportunität dieses Artikels denken wie man will — die Wahrheit und Berechtigung des darin Angeführten steht außer Frage. Es ist mit dieser Erörterung eine Angelegenheit auf die Tagesordnung gesetzt worden, welche einer gründlichen Besprechung wert erscheint.

Unsere deutsch-liberale Partei war au fond immer eine aristokratische, und zwar eine bürgerlich-aristokratische. Die diversen Excellenzen, Millionäre, Großindustrielle, Universitätsprofessoren und Rentiers, welche die Partei im Reichsrath repräsentieren, haben niemals sonderlich nach dem Contacte mit dem Volke gestrebt. Dazu waren sie zu nobel, zu bequem; sie hatten einen gewissen Dégoût vor dem oedeum du peuple. Das konnte nun freilich in den sechziger und den ersten siebziger Jahren ohne irgend welchen schädigenden Einfluss bleiben; denn damals hielt die liberale Begeisterung die Wähler so sehr besangen, die Bevölkerung schwelgte so sehr im fortschrittlichen Taumel, dass ein Wort aus dem Munde Herbstis oder Sueß' als heiliges Evangelium galt und dass bei den Wahlen das Dictat, welches die liberalen Parteiführer im Salon irgend eines Schafwollbarons vereinbart hatten, jede Wahlagitation überflüssig mache. Sic volo, sic jubeo, stat pro ratione voluntas — so konnten in jener glücklichen Aera die liberalen Heerführer siegesstrunken ausrufen.

Das hat sich seither geändert. Zuerst war es die deutsch-nationale Bewegung, welche, gegen die altiliberalen Größen gerichtet, die heftigsten und unermüdlichsten Agitationen in die Wählerschaften trug, und der Antisemitismus, das ungestaltete Kind des Nationalismus, potenzierte die Kraft der Agitation ins Ungemessene. Seit Jahr und Tag betreiben die Antisemiten eine unermüdliche Wühlarbeit. Die Hezapo-

stel dieser Partei ziehen tagtäglich von Kneipe zu Kneipe, von Verein zu Verein, halten an hundert Orten dieselben aufscheinenden Reden, drücken täglich tausend Leuten die Hand, wärmen täglich ihre zehntausend Lügen auf — kurz, sie dringen in's Volk, unterwühlen die Massen, stacheln alle Leidenschaften und niederen Instinkte auf und — erringen einen Erfolg nach dem andern. Am auffälligsten tritt diese Erscheinung in Wien zutage. Da haben die Antisemiten ein Gemeinderaths-Mandat nach dem andern erobert und werden, wenn es so fort geht, binnen weniger Jahre die Majorität in der Communalvertretung haben. Diese Bewegung droht natürlich in erster Linie, der deutsch-liberalen Partei den Lebensnerv abzuschneiden. Sie ist es, die vor allen anderen durch den Antisemitismus bedroht ist, ihr erwächst mit jedem neuen antisemitischen Vertreter ein unversöhnlicher Feind, jedes neue antisemitische Mandat bedeutet einen schweren Verlust an ihrer Gegenwart, einen noch schwereren an ihrer Zukunft.

Was wäre da natürlicher, was entspräche mehr den elementaren Anforderungen des Selbstbehaltungsstrebes, als dass die liberale Partei alle ihre überreichen Kräfte anspannte, um ihre arg gefährbete Position im Herzen des Reiches zu behaupten? Diese Partei verfügt, wenn sie will, über enorme materielle Hilfsmittel, denn ihr gehört die gesamte deutsche Plutokratie, das große Capital und die Großindustrie an; sie verfügt über eine Reihe tüchtiger Kräfte, und noch immer ist das persönliche Ansehen zahlreicher ihrer Mitglieder ein großes. Da müssten die Volksredner der Partei entsendet werden, um Tag für Tag die Wähler zu haranguieren; schwere Summen müssten aufgewendet werden, um dem antisemitischen Pöbel, welcher berufsmäig die gegnerischen Versammlungen sprengt, eine Schar handfester Kerle entgegenzustellen, um der brutalen Gewalt mit brutaler Gewalt die Spize zu bieten; die Herren müssten unter das Volk gehen, in unmittelbare Verührung mit den Wählern treten, die Macht der Persönlichkeit wirken lassen.

Wir erkennen nicht, dass es keine leichte Aufgabe ist und dass es manch zarter veranlagten Natur widerstrebt, den Wirtshausdurst und das Aroma der billigen ärarischen Cigarren zu atmen, Gewatter Schuster und Handschuhmacher die Hand zu drücken — mit einem Worte, von der Höhe der Parlamentspolitik herabzusteigen. Es fällt auch niemandem ein, den greisen

Eine Minute . . . wie wenig — und doch auch wie viel! In einer Minute vermag der Mensch nicht den Gesichtsausdruck seines Nächsten zu erforschen; und gleichwohl kann eine Minute über die Existenz eines winzig kleinen, bloß mikroskopisch sichtbaren Infusoriums entscheiden. Der durch Hunger geschwächte Organismus ist nicht imstande, in einer Minute aufzuleben und sich zu kräftigen; dagegen genügt dem Blitz eine Minute, um den Menschen zu tödten. Der Gedanke aber übertrifft an Schnelligkeit den Blitzstrahl. Irgend ein Khalif in «Tausend und eine Nacht» taucht für eine Minute den Kopf in einen Schlüssel voll Wasser und durchlebt in dieser einen Minute — durch die Vorstellungskraft — ein ganzes Jahrhundert.

Was soll man denn erst von dem Gefühl sagen! Hat denn eine Minute nicht manchmal die Freude des ganzen Daseins zum Inhalt? Kann man denn in einer Minute nicht die Folterqualen langer Jahre erdulden? Das Lösungswort «Eine Minute» schoß gleich dem blutrothen Bickack eines Blitzes längs den beiden Zügen dahin. In einem Fenster des Expresszuges aus dem Orient leuchtete das Gesicht einer jungen Blondine auf. Sie hatte graue Augen mit langen Wimpern, welche sich langsam auf und nieder senkten, hatte auch graublonde Haar, welches in dicken Böpfen unter dem Hut hervorquoll. Ihre Lippen formten sich, wie die eines Kindes — dessen ungeachtet, dass bereits des Lebens Bitterkeit die Mundwinkel nach abwärts bog.

Aus dem vis-à-vis-Fenster des von Westen kommenden Zuges neigte sich ein junger Mann mit dunklem Kopfe hervor. Sein mageres, bleiches, ausdrucksloses Antlitz schien gleichsam verzehrt von dem Gefühl einer leidenschaftlichen Sehnsucht, einer schrecklichen, ungestillten Begierde. In den Augen glommen anscheinend

erloschene Funken, jedoch jeden Augenblick bereit, in helle Flamme auszubrechen. Auch war es offenbar, dass sich jene Flamme in zweierlei Form offenbaren könne, und zwar entweder als lebendes Licht und wohlthätige Wärme oder als nicht zu hemmende, verheerende Feuersbrunst . . .

Die Blicke beider Reisenden trafen einander oder stießen vielmehr wie Magnet und Stahl zusammen. Ein kurzer Ausruf entrang sich hiebei der Brust des Mannes und den Lippen der Frau. Beider Antlitz überflog flammendes Roth, um — augenblicklich in Leichenblässe zu erlöschen. Und die Augen des Brünnelten sprachen zu den Augen der Blondine: «Bist du es, mein Traumbild? So lange schon eile ich dir nach auf allen Wegen und Stegen des Lebens, mit wunden Füßen und blutendem Herzen! Gestern glaubte ich, es werde mich früher, bevor ich dich gefunden habe, die Sehnsucht tödten! Allein du bist erschienen — und meine Leiden sind zu Ende. Du bist mein Stern, mein Leben, die Hälftest meiner selbst. Ich kenne dich, seitdem ich dem Pochen des eigenen Herzens lauschen gelernt. Ich würde dich unter Millionen erkennen. Das Leben ohne dich ward mir zur Einöde. Bisher lebte ich nicht, denn heißt es leben, wenn man fortwährend hungert, ohne sich jemals gesättigt zu fühlen? An Scharen von Frauen zog ich wie an Statuen vorbei. Ich habe gewartet, mich gesehnt. Vor Sehnsucht verdorrte mein Inneres, gleich einer von der Sonnenglut versengten Steppe. O, welche Schwerthilf bedrückte mich manchmal! Mit denselben Empfindungen seufzen die Seelen im Fegefeuer den himmlischen Freuden entgegen, mit welchen ich von dir geschwärmt. Wir sind bestimmt, miteinander zu leben, in gemeinschaftlichem Lichte zu glänzen, ein unzertrennliches Paar zu bilden,

Mitgliedern der Partei, wie etwa Herbst, eine solche Rolle zuzumuthen. Allein Zeiten, wie die gegenwärtigen, in welchen subversive Parteien die gewaltigsten Agitationen entfalten und vor den verwegsten Mitteln nicht zurücksehen, um den Erfolg an ihre Fahne zu hesten — solche Zeiten stellen auch erhöhte Ansprücherungen, und demgemäß müsste auch die deutsch-liberale Partei alle ihre jüngeren, thakräftigeren Mitglieder auf den Plan entenden, sie müsste, wenn sie keine Volksredner, keine populär wirkenden Agitatoren besitzt, sich solche schaffen, denn in diesen Zeiten ist ein energetischer, unermüdlicher Politiker mehr wert, als ein ganzes Dutzend von jenen Parlamentariern, welche nichts können, als eine sorgfältig gedrechsele und gut memorierte Rede hübsch herzusagen.

Das sollte geschehen. Es geschieht aber gar nicht. Mit einer geradezu unbegreiflichen Indolenz, mit einem Fatalismus, der an die Unvermeidlichkeit des eigenen Unterganges wie an ein Dogma zu glauben scheint, sieht die Partei zu, wie ihr das Terrain in der Reichshauptstadt abgejagt wird, und wenn nicht der von eben dieser Partei früher halb zu Tode geheizte und aufs wütendste angefeindete demokratische Abg. Dr. Kronawetter oder ein paar außerparlamentarische Franciureurs etwas leisten würden — man könnte glauben, dass Wien, bisher die Hochburg des liberalen Gedankens, der Sitz des aufgellärteten, fortschrittlichen, wohlhabenden Bürgerthums, niemals einem anderen politischen Lager, als dem der schwärzesten Reaction, des abstossenden Classen- und Rassenhasses angehört hätte.

Die Früchte eines solchen Verhaltens der Liberalen werden sich wieder bei den nächsten Gemeindewahlen, und sie werden sich in noch erschreckender Weise bei den Neuwahlen zum Reichsrath im Jahre 1891 zeigen, wenn nicht bis dahin die Partei eine radicale Wandlung erfahren hat. zieht sie aus den bisherigen Ereignissen die Lehre, dann ist eine Umkehr und eine Wendung zum Bessern noch möglich, wenn aber nicht, so wird kein Decennium ins Land gegangen sein und die Partei, bisher die mächtigste, reichste und angesehenste des Staates, ist gewesen. A. Z.

Bei Beginn der Budget-Debatte.

Gestern hat im Abgeordnetenhouse die Verhandlung über den Staatsvoranschlag für das Jahr 1889 begonnen. Seit einer langen Reihe von Jahren geschieht es zum erstenmale, dass das Budget nicht nur mit keinem Abgange, sondern mit einem verhältnismäig namhaften Ueberschusse abschließt. Systematisch und zielbewusst hat die gegenwärtige Regierung Jahr für Jahr daran gearbeitet, das Deficit herabzudrücken und die Notwendigkeit von Creditoperationen für die Zwecke des Staatshaushaltes auf ein Minimum einzuschränken. Dank diesem klugen und beharrlichen Vorgehen ist es endlich gelungen, das Gleichgewicht im Staatshaushalte wieder herzustellen, ohne dass die Staatsbedürfnisse über Gebühr eingeschränkt worden wären oder die Auslagen für culturelle Zwecke eine irgendwie empfindliche Reduction erfahren hätten. Bernünftige Sparsamkeit auf der einen, rationelle Erhöhung der Einnahmen auf der anderen Seite, das waren die Mittel, deren sich die Regierung bediente, um zum Ziele zu gelangen und die auch tatsächlich zu dem angestrebten Erfolge geführt haben.

gleich zwei Sternen am Himmel. Indes waren wir bisher durch finstere Wolken getrennt. Eine ganze Welt lag zwischen uns. Wir riesen einander wie ein paar, durch einen ganzen Wüstenraum getrennte Vögel einander zuzusehen. Doch neu bist du erschienen. Sei mir gegrüßt. Ich erschaute dich und habe alles Vergangene vergessen. Ich erschaute dich und beginne zu leben.»

Die Augen der Blondine aber sprachen zu jenen des Brünetten: «Ich glich bisher dem Lamme, das seine Herde verlor und nicht wusste, wo Schutz zu suchen. Ich war wie der Ephau, der, seine Ranken in den leeren Raum sendend, nirgends Stütze findet. Dich erriethen meine Gedanken! vorempfunden hat dich mein Herz. Im Abenddämmer und beim Morgenrot mahnten mich wundersame Zeichen und Warnungen. Ich fühlte die Berührung einer unsichtbaren Hand und vernahm Laute von unsichtbarem Munde. Dieser Mund sprach: Stehe auf und sei wachsam; dein Liebster naht. Bebend vor Glück, öffnete ich die Augen und strecte dir die Arme entgegen, doch konnte ich nichts erblicken, nichts umfassen. Da entströmten Thränen meinen Augen, und Thränen linderten der Sehnsucht Weh. Doch erwachte sie mit jedem neuen Morgen, mit jedem Abenddämmer wieder. In dem größten Menschengetümmel fühlte ich mich vereinsamt wie in der Wüste. Tausende zogen an mir vorbei, doch fand ich unter Tausenden keinen heraus. Meine Welt war ganz von dir erfüllt, doch finden konnte ich dich nirgends. Wie viele Thränen flossen vergeblich dahin! Wie viele Seufzer sandte ich vergeblich dem Unsichtbaren entgegen! Mich überkamen Momente des Zweifels und der Ohnmacht. Ich senkte den Kopf auf die Brust, gleich einer Blume, deren Stengel man durchschnitten. Ich sprach: Dein Los ist das Los des Saat-

Mit dieser Regelung der Finanzen hat das Ministerium Taaffe einen weiteren hochwichtigen Punkt seines Programmes der Erfüllung zugeführt. Als es ins Amt trat, bezeichnete es als seine Hauptaufgaben unter anderem: die Verfassung zur allgemeinen Anerkennung zu bringen durch die Bervollständigung des Reichsrathes, die Hebung der Wehrkraft des Reiches, die Verbesserung des Loses der arbeitenden Classen durch zeitgemäße socialpolitische Reformen und die Wiederherstellung des Gleichgewichtes im Staatshaushalte. Alle diese Aufgaben haben entweder zur Gänze oder doch in ihren wesentlichsten Theilen bereits ihre Lösung gefunden. Die Verfassung ist heute Gemeingut aller Völker Österreichs, der Reichsrath ist seit einem Jahrzehnt complet; für die Hebung und Verstärkung der Wehrkraft ist so viel geschehen wie noch nie früher, und was die socialpolitischen Reformen betrifft, so sind die Gesetze über die Unfall- und die Krankenversicherung der Arbeiter bereits in der Durchführung begriffen, das Institut der Gewerbe-Inspectoren fungiert seit Jahren in ebenso segensreicher als allseitig anerkannter Weise, der Normalarbeitsstag und die Sonntagsruhe sind gesetzlich verbürgt, das reidliche Handwerk erfreut sich des längst angestrebten Schutzes, und nun wird auch daran gegangen, durch Regelung der Bruderladen die Verhältnisse der zahlreichen, beim Bergbau beschäftigten Arbeiter in zeitgemäßer Weise zu verbessern.

Am schwierigsten gestaltete sich, wie leicht erklärlich, die Regelung der Finanzen. Die unabsehblichen Forderungen des sich stetig steigernden Staatshaushaltes, die durch die Gesamtlage Europa's bedingten außerordentlichen Ausgaben für Heeres- und Küstengesellschaften, die starke Finanzierung des Staatsrätsels für Eisenbahnbauten, all das erschwert im hohen Maße die Herstellung des Gleichgewichtes zwischen Einnahmen und Ausgaben. Wenn dies nun trotzdem endlich gelungen ist, ohne dass die Lasten der Steuerträger über Gebühr und über das Maß der Leistungsfähigkeit hinaus erhöht worden sind dann darf man sich dessen doppelt freuen, in der Hoffnung, dass bei Fortdauer des Friedens das erzielte Resultat auch ein dauerndes sein werde.

Politische Uebersicht.

(Die Expertise über die Arbeiterkammern) wurde vorgestern fortgesetzt. Popp verlangte die Festsetzung eines Minimallohnes durch die Arbeiterkammern. Er theile nicht die Meinung des Experten Kunc über die Verdienste der conservativen Partei um die Arbeiterschaft. Graf Belcredi stellte niemals den Antrag auf Erweiterung der politischen Rechte der Arbeiter, Liechtenstein stimmte niemals gegen die Ausnahmengesetze. Der Obmann erklärte eine Kritik von Personen und Parteien unzulässig. Pernerstorfer erwiderte, nachdem es Kunc gestattet war, die Liberalen anzugeisen, dürfe ein anderer Experte das Gegentheil sagen. Der Experte Sima (Czeche) versicherte, er habe mit den Tendenzen Eichhorns nichts gemein. Der Czeche Piranek erklärte, die czechische Arbeiterschaft sei entschieden national und unterliege keinerlei Partei-Einflüssen. Mankowski sprach abschälig über den Polenclub. Arzmann legte die Forderungen der Handelsgehilfen dar. Roth wendete sich gegen die Einnahmengesetze fremder Elemente in die Angelegenheiten

fors, das auf steinigen Boden fällt, o, mein armes Herz! Doch, verwehe, Schmerz! Trocknet ihr Thränen! Entschwindet ihr düsteren Nebel! Mein Liebster ist erschienen. Sei mir gegrüßt, Geliebter! Theuerster meines Herzens, sei gesegnet! Dein Anblick macht jeden Schmerz vergessen. Dein Anblick durchdringt mein ganzes Wesen mit Glückseligkeit, wie der Sonnenstrahl den Brillant. Meine Seele hat ihre zweite Hälfte gefunden. Ich gebe mich dir hin, als meinem Herrn. Nimm mich — und seien wir glücklich...»

Und während die Augen der beiden Reisenden miteinander sprachen, verfloss eine Minute. Ein schriller Pfiff ertönte. Die beiden Jüge erzitterten gleichzeitig, gleich zwei von einem Pfeile getroffenen Schlangen. Mit dem Verhensang erregte sich das Pusten des Dampfwagens und das Rasseln der eisernen oneinander schlagenden Ketten. Allmählich begannen sich die grauen Augen von den schwarzen zu entfernen, ohne solches anfangs wahrzunehmen. Erst nachdem die beiden langen Jüge einander vollständig passiert hatten, malte sich plötzlich in beider Augen schmerzhafte Erstarrung.

Mann und Frau lehnten sich fast bis zur Hälfte aus dem Waggonfenster heraus. Der Mann, die Finger an die Lippen legend, sandte der Frau einen langen, langen Kuss nach. Die Frau, schmerzlich lächelnd, vergalt seinen Kuss mit dem ihrigen,

Nach einer Weile aber eilten die beiden «Blitzjüge» mit rasender Schnelligkeit nach beiden entgegengesetzten Enden Europa's dahin, mit ihrem Rädergeräusch das Schluchzen zweier Menschen übertönen, welche für immer von ihrem Glücke und — von ihrer Hoffnung Abschied nahmen...

Victor Gomulicki.

der Arbeiter. Gehrke versicherte, die Arbeiter seien nicht auf Seite der Liberalen, wenngleich sie ihnen das Coalitions- und das Schulgesetz verdanken. Gegen die Beschränkung des letzteren werden sie kämpfen. Die Behauptung, die Arbeiter seien von den Liberalen gezahlt, sei eine Lüge. Ulbrich gab im Namen von vierzehn Experten die Erklärung ab, sie seien für die Arbeiterkammern, erwarteten aber nur dann eine ersetztliche Tätigkeit derselben, wenn ihnen ein den thatlichen Arbeiterverhältnissen entsprechender Wirkungskreis zugewiesen werde. Sima erklärte namens der czechischen Arbeiter, dass sie bei der Errichtung von Arbeiterkammern auf das allgemeine Stimmrecht durchaus nicht verzichten, welches stets den ersten Punkt ihrer Bestrebungen bilde. Die Arbeiterkammern sollen auf Grundlage der berechtigten Forderungen der Arbeiter errichtet werden. Obmann Adámek dankte sodann den Experten und schloss die Expertise.

(Der Budget-Ausschuss) genehmigte die Vorlage, betreffend die Regelung der Bezüge der Bibliotheksbeamten. — Der Strafgesetz-Ausschuss nahm den Gesetzentwurf gegen die Vertrümmerung des bauerlichen Grundbesitzes an.

(Freihäfen von Triest und Fiume.) Die ungarische Regierung hat, wie das «Fremdenblatt» erfährt, nunmehr ihre Zustimmung dazu gegeben, gleichzeitig mit der österreichischen Regierung eine über einstimmende Gesetzesvorlage einzubringen mit dem einzigen Artikel: Festsetzung des Termines für die Aufhebung der Freihäfen von Triest und Fiume am 1. Juli 1891. Die Durchführungs-Bestimmungen zu diesem Gesetze werden noch den Gegenstand der Beratungen zwischen beiden Regierungen und erst später den Gegenstand parlamentarischer Behandlung bilde. Die erwähnte Vorlage wird schon in den nächsten Tagen den beiderseitigen Parlamenten zugehen.

(Der Fastenhirtenbrief des Erzbischofs Ganglbauer) wendet sich gegen die Scholarei in Afrika und gegen die entwürdigende Behandlung, welche die Arbeiter selbst in christlichen Ländern erfahren. — Im Wiener Severinus-Vereine wurde mitgetheilt, dass der Pilgerzug nach Rom erst im September erfolgt, weil der Katholikentag im Mai stattfindet.

(Programm für den Polen-Club) Vorgestern trat der Polen-Club zusammen, um den vom Abgeordneten Szczepanowski schon vor mehreren Monaten gestellten Antrag auf Ausarbeitung eines politischen Programmes für den Polen-Club zu berathen.

(Betriebs-Krankenassen.) Das Reichsgesetzblatt publiciert eine Ministerialverordnung, welcher der Termin für die Umbildung der dem Krankenversicherungsgesetze nicht entsprechenden Betriebs-Krankenassen bis 1. April d. J. erstreckt wird.

(Im ungarischen Abgeordnetenhouse) begann vorgestern die Debatte über § 25 des Wehrgesetzes, welcher die Bestimmungen über den Einjährigen-Freiwilligendienst enthält; die Debatte dürfte bis zu Ende der kommenden Woche währen und wird von der Opposition zum Anlass genommen werden, neuerdings die Leidenschaften gründlich aufzuwühlen.

(Die Krise in Serbien.) Wie man aus Belgrad meldet, dürfte die Lösung der Ministerfrage unmittelbar nach der für heute erwarteten Rückkehr des Königs Milan von seinem Jagdausfluge nach Kragujevac erfolgen, und zwar wird in unterrichteten Kreisen angenommen, dass das gegenwärtige Cabinet mit einigen Modifizierungen in seiner dermaligen Zusammensetzung im Amte verbleiben werde.

(Kaiser Wilhelm in London.) Den bisherigen mehrfachen Meldungen über den im Laufe dieses Sommers bevorstehenden Besuch des Kaiser-Wilhelm II. in England wird nun in deutschen Blättern die nähere Mittheilung hinzugefügt, dass der deutsche Kaiser eine Woche, vom 7. bis 14. Juni, in England verweilen und in London im Buckingham-Palast, welche bekanntlich die Residenz der Königin ist, wohnen wird.

(In der französischen Kammer) Legte Laffon den Antrag vor, wonach verhindert werden soll, dass eine Person in mehr als zwei Wahlbezirken bevorzugt wird, sowie dass ein Deputierter candidiere, bevor er sein Mandat zurückgelegt hat. Der Antrag soll Wahlumtriebe verhüten. (Gelächter und Unterbrechungen seitens der Rechten und der Boulangisten.) Die Rechten und die Boulangisten verlangten die Dringlichkeit und die sofortige Berathung, weil diese das allgemeine Stimmrecht schmälernde Frage nicht in der Schweise bleiben könne. Die Republikaner bekämpften die Dringlichkeit. Der Justizminister erklärte, die Entscheidung der Kammer anheimzustellen. Der Antrag wurde an die Bureaux befußt Wahl der Commission verwiesen.

(Russland in Bulgarien.) Entgegen den Befürchtungen, dass sich an die Audienz Kantows beim Zaren eine Mission des ersten knüpfte, konstatierten mehrfache Berichte, dass sich der Zar den Absichten Kantows gegenüber ablehnend verhalten habe, woraus

man schließt, dass sich in der reservierten Haltung des offiziellen Russland Bulgarien gegenüber zunächst nichts ändern werde.

(Aus der italienischen Kammer.) Vor gestern wurde in Rom die Generaldebatte über die finanziellen Vorslagen der Regierung geschlossen, nach dem nicht weniger als 45 Tagesordnungen angemeldet worden waren. Ob, wie man in Regierungskreisen hofft, schon heute die Entscheidung erfolgen wird, ist umso zweifelhafter, als neue Schwierigkeiten aufzutreten scheinen. Der Budgetausschuss sträubte sich nämlich, den größten Theil seiner Obliegenheiten, wie es geschehen müsste, der zu ernennenden Ersparungs commission abzutreten; der Ausschuss will, dass die Regierung Ersparnisse vorschlage und sie ihm zur Prüfung vorlege.

(Vereinigte Staaten.) Die Zahl der in der nordamerikanischen Union vereinigten Staaten ist durch Aufnahme von vier neuen Staaten auf 42 erhöht worden. Dieses Gesetz genehmigt die Theilung des bisherigen Territoriums Dakota in zwei Staaten, Nord- und Süd-Dakota, sowie die Zulassung der bisherigen Territorien Washington und Montana in den Staatenbund.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben ein Dreißigstel des Erträgnisses des kaiserl. Stiftungshauses auf dem Schotterring auf die Dauer von fünf Jahren dem Wiener Centralkrippenvereine zuzuweisen geruht. Die diesjährige Quote beträgt 800 fl.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das «Prager Abendblatt» meldet, der evangelischen Kirchengemeinde Kreuzberg zum Schulbaue 150 fl. zu spenden geruht.

(Wiener Hofburg.) Das alte Burgtheater ist nunmehr gänzlich vom Erdboden verschwunden, und die Frage der Verbauung dieses Complexes auf dem Michaelerplatz ist gegenwärtig in ein acutes Stadium getreten. Es ist der Wunsch des Kaisers, dass dieser Theil der Hofburg im Anschlisse an die Reitschule ausgebaut werde, und das Hofbaucomité hat sich auch mit dieser Frage eingehend beschäftigt. In den Hofarchiven wurde ein angeblich von Fischer von Erlach herrührender Plan aufgefunden, nach welchem die Ausgestaltung des Burgthores erfolgen soll. Mit der Leitung dieser Arbeiten, die aber erst dann in Angriff genommen werden, wenn der ganze Häuserblock abgerissen ist, der jetzt zwischen der Schauslergasse und dem gegen das Burgthor führenden Theile des Michaelerplatzes gelegen ist, dürfte sich auch mit dem Studium dieser Frage eifrig befassen. Daneben werden die Arbeiten an dem Bau des neuen Burgstücks gegen die Ringstraße zu ihren Fortgang nehmen. Dieser Neubau war bekanntlich für das kronprinzliche Paar bestimmt gewesen. Die Verwendung des neu aufzuführenden Theiles der Hofburg ist derzeit noch nicht bestimmt.

(Eine Tragödie auf dem Lande.) Am 24. d. M. überfiel der 30jährige Stefan Bandel aus Mauchinija bei Triest seine ehemalige Geliebte, die Milch-

maierin Francisca Legica, während sie sich mit mehreren Freundinnen auf dem Wege von Presnjek nach Triest befand, auf offener Straße und tödete sie durch zwei Messerstiche. Der Attentäter entfloß und dürfte, den Erhebungen der Gendarmerie von Nabresina zufolge, durch den Sprung in eine «Toiba» sich selbst gerichtet haben. Die Nachforschungen nach der Leiche dauern fort. Bandel hatte mit der Legica ein Liebesverhältnis gehabt, das Mädchen wandte sich aber von ihm ab, da er ein arbeitschones Individuum war, und hätte noch in diesem Fasching einen Inwohner von Bisolje heiraten sollen.

(Vierzigjähriges Dienstjubiläum.) Vor gestern begießt der Sectionschef im Handelsministerium, Wilhelm Freiherr v. Devez, das vierzigjährige Jubiläum seiner Thätigkeit im Staatsdienste. Seit dem Jahre 1876 steht er dem verantwortungsreichen Post- und Telegraphen-Referat vor.

(Kaiser-Friedrichs-Kastanie.) Die echte Kastanie, welche Kaiser Friedrich im Garten des Prinzessinnen-Palais in Berlin zum 90. Geburtstage Kaiser Wilhelms gepflanzt hatte, ist eingegangen. Der Baum begann zu kränkeln, als derjenige von türkischer Krankheit heimgesucht wurde, dessen Hand ihn gepflanzt hatte.

(Judenauflösung aus Russland.) Aus Warschau, 25. Februar, wird gemeldet: Ausländische Juden erhielten vom Ober-Polizeimeister den Befehl, Warschau und Russland unverzüglich zu verlassen. Polizeicommissäre sind angewiesen, zu widerhandelnde zwangswise über die Grenze zu bringen. Die Zahl der Ausgewiesenen soll nach anderen Berichten 396 betragen.

(Nationaltheater in Ugram.) Die Feuersicherheit des Nationaltheaters in Ugram hat, wie die «Agramer Zeitung» erfährt, durch eine neue Einrichtung eine wesentliche Erhöhung erfahren. Während nämlich die Soffiten-Beleuchtung früher mittelst eines in Spiritus getauchten Bünders in Thätigkeit gesezt wurde, ist nun zu diesem Zweck eine elektrische Maschine installiert worden, welche die zahlreichen Gaslampen in den Soffiten mittelst eines elektrischen Funks in Brand setzt. Vor gestern mittags hat die erste Probe mit dieser Einrichtung stattgefunden. Die Commission constatierte, dass die neue Einrichtung tadellos funktioniere.

(Durch 74 Jahre Gemeindeschreiber.) Aus Datschitz in Mähren wird geschrieben: Am 19. Februar wurde der im ganzen Datschitzer politischen Bezirk bekannte Johann Matl in Altreich am 2. December 1797 geboren und versah den Dienst als Gemeindeschreiber und Gemeindediener seit dem Jahre 1814 bis 1888, sonach durch volle 74 Jahre.

(Beraubung eines Schnellzuges.) Als der New Yorker Schnellzug die Station Pixley (Californien) verließ, schwangen sich fünf Männer auf die Lokomotive, zwangen den Lokomotivführer, den Zug mitten auf der Strecke anzuhalten und beraubten den Postwagen, der Wertbündungen im Betrage von etwa 100.000 Dollars enthielt.

(Schachwettkampf.) In dem Schachwettkampfe Steinisch-Egorin hat, wie aus Hannover berichtet wird, der erstere die vierzehnte und die fünfzehnte Partie gewonnen. Er zählt somit jetzt neun, Ci-

gorin sechs Gewinnpartien. Es sind noch fünf Partien zu spielen.

(Selbstmord eines Soldaten.) Vor gestern erschoss sich in Ugram der Infanterist Bacsanj aus Furcht vor Strafe, nachdem er ärarisches Geld in einem geringen Betrage veruntreut hatte. Es ist dies der fünfte Selbstmord, der seit einem Monate in Ugram vorgekommen ist.

(Gerechte Entrüstung.) «Wirst du mich auch immer lieben, Elli?» — «Wirst du mich auch immer lieben, Franz?» — «Na, aber so 'ne Retourkutsche!»

Local- und Provinzial-Meldungen.

Aus der Handelskammer.

I.

Die Handels- und Gewerbeleammer für Krain hielt, wie wir bereits mitgetheilt haben, am 21. Februar 1889 eine ordentliche Sitzung ab unter dem Vorsitz des Herrn Vicepräsidenten Michael Pakic in Anwesenheit des landesfürstlichen Commissärs Herrn I. L. Regierungsrathes Josef Dralha und nachstehender Herren Kammermitglieder: Johann Baumgartner, Oroslav Dolenc, Franz Hren, Anton Klein, Franz Kollmann, Karl Luckmann, Johann Perdan, Vaso Petricic, Josef Ribić, Franz Xaver Sovran und Barthelma Bitnik. Der Herr Vicepräsident constatierte die Anwesenheit der zur Beschlussfähigkeit erforderlichen Anzahl von Kammermitgliedern, erklärte die Sitzung für eröffnet und bestimmte zu Verificatoren des Sitzungsprotolles die Herren: Johann Baumgartner und Anton Klein. Sodann theilte er mit, dass dem Kammerpräsidium folgendes Schreiben dtd. 18. Jänner 1889, B. 148, vom hohen I. L. Landespräsidium zugekommen ist: «Aufgabe Erlaßes Sr. Excellenz des Herrn Ministerpräsidenten als Leiters des Ministeriums des Innern vom 12. d. M., Nr. 5876 M. S. beehe ich mich, Euer Wohlgeboren im Allerhöchsten Auftrage für die namens der ländlichen Handels- und Gewerbeleammer aus Anlass der Verlobung Ihrer I. und I. Hoheit der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Marie Valerie mit Sr. I. und I. Hoheit dem durchlauchtigsten Herrn Erzherzoge Franz Salvator dargebrachten Glückwünsche den Allerhöchsten Dank bekanntzugeben.» — Die Kammer nahm diese Mittheilung zur Kenntnis.

I. Das Protokoll der letzten Sitzung wurde zur genehmigenden Kenntnis genommen.

II. Herr Kammerath Karl Luckmann berichtete, dass Sr. Excellenz der Herr I. L. Handelsminister die Kammer eingeladen habe, sich darüber zu äußern, ob und inwieweit und unter welchen Bedingungen ein Bedürfnis nach Postcreditbriefen im Kammerbezirk Krain wahrnehmbar geworden ist, da das Abgeordnetenhaus des Reichsrathes bereits bei Gelegenheit der Budgetdebatte pro 1887 unter anderem die Resolution gefasst hat, die Regierung aufzufordern, die Idee der Einführung von Postcreditbriefen zu erwägen. So viel bekannt ist, besteht das Institut der Postcreditbriefe derzeit nur in Italien, weshalb das I. L. Handelsministerium sich an die kön. italienische Postverwaltung um die Mittheilung der diesbezüglichen Vorschriften und Erfolge

gen, welche ihr eine Scheidung als wünschenswert erscheinen ließen; zwingt man sie aber, sich gegen Angriffe zu verteidigen, so wird sie zweifellos sprechen.»

Der Fälscher erbebte, er hatte die Anspielung gar wohl verstanden.

«Es bleibt mir also nichts übrig, als mir eine Kugel durch den Kopf zu jagen!» sprach er mit heiserer Stimme. «Wenn das das Mittel ist, welches du zögerst mir zu nennen — .

«Du vergisst, dass ich dein Freund bin; deine Lage ist peinlich, aber nicht hoffnunglos. Willst du einen guten Rath entgegennehmen?»

Der Graf nickte stumm.

«Kum denn, nach meinem Dafürhalten gibt es zwei Wege, durch welche du dich aus der Verlegenheit ziehen kannst. Wie hoch ist die Summe, welche du benötigst?»

«Um meine Schuld zu bezahlen und die Mittel in der Hand zu haben, Revanche zu üben, brauche ich jedenfalls etwa hunderttausend Francs.»

«Weshalb kannst du nicht deine Frau um diese Summe bitten?»

«Du scheinst wahnsinnig geworden zu sein!»

«Durchaus nicht. Frau von Listrac muss ebensoviel daran gelegen sein wie dir, einen Proces zu verhindern, der ihr eheliches Unglück an das Tageslicht bringt. Andererseits will sie die künstlerische Carrière von neuem betreten, in der sie sich einst ein Vermögen gemacht. Ich bin überzeugt, dass sie eine anständige Summe zu bezahlen bereit wäre, damit du ihr die Ermächtigung ertheilst, jedweden Bühnencontract abschließen zu können.»

«Du räthst mir also in düren Worten, ihr meine Zustimmung zu verkaufen?»

(Fortsetzung folgt.)

Nachdruck verboten.
Lieben und Leiden.

Roman aus der Pariser Gesellschaft von G. du Boisgobey.

(35. Fortsetzung.)

«Ohne mein Zuthun! Ich that, was in meinen Kräften lag, um sie von jenem thörichten Kauf zurückzuhalten.»

«Und du warst im Rechte; aber wenn die Baronin sich einmal etwas in den Kopf gesetzt hat, so muss sie es erreichen um jeden Preis. Sie schuldet noch die Einrichtung des Palais, da sie jene, welche die Gräfin von Listrac hatte, nicht behalten wollte. Ich glaube, dass sie sogar dabei auf dich rechnet. Sie wird dir vermutlich heute Abend davon sprechen, denn sie beauftragte mich, dich daran zu erinnern, dass sie dich um sieben Uhr abholen werde, um den Abend mit dir zu verbringen.»

«Und ich weiß kaum, wo mir der Kopf steht! Wenn binnen achtundvierzig Stunden meine Spielldifferenz nicht ausgeglichen ist, so stehe ich gebrandmarkt da.»

«Es gäbe vielleicht ein Mittel, dich aus der Schlinge zu ziehen, aber ich wäre nicht gern der Mann, welcher dir dasselbe angibt.»

«Sprich immerhin! Es gibt Augenblicke, in welchen man sich an den Satan in höchsteigener Person das man braucht, und ich befände mich in solcher Lage.»

«Nun, so will ich sprechen. Weißt du, dass Frau von Listrac beabsichtigt, wieder die Bühne zu betreten?»

«Das ist nicht möglich, sie würde es nimmer wagen!»

gewendet hat. Nach den hierüber erhaltenen Mittheilungen hat diese Einrichtung den Zweck, Reisenden das Mittel zu bieten, sich stets mit Geld zu versehen, ohne dass sie genötigt sind, größere Summen mit sich zu führen, und besteht dieselbe darin, dass der Reisende bei einer Provinzial-Postdirection eine gewisse Summe einzahlt, die er sodann auf Grund eines ihm ausgehändigten Büchleins in Theilbeträgen bei jedem Postamte erheben kann. Die hinterlegte Summe darf nicht kleiner als 200 Lire und bei den Provinzial-Postdirectionen erster Classe nicht größer als 10.000 Lire, bei den übrigen Provinzial-Postdirectionen nicht größer als 3000 Lire sein. Die zu erhebenden Theilbeträge dürfen sich nicht unter 50 Lire begegnen, anderseits sollen sie bei den Provinzial-Postdirectionen erster Classe 2000 Lire, bei den übrigen Provinzial-Postdirectionen 1000 Lire und bei den Postämtern 200 Lire nicht übersteigen.

Die Gebühr für die Creditbriefe muss im voraus entrichtet werden und beträgt 50 Centesimi für je 100 Lire oder einen Theil von 100 Lire bis zum Betrage von 1000 Lire und 25 Centesimi für je 100 Lire des den Betrag von 1000 Lire übersteigenden Theils der hinterlegten Summe. Die Creditbriefe lauten auf den Namen einer bestimmten Person, die Uebertragung derselben auf andere Inhaber ist nicht gestattet. Sie haben eine Gültigkeitsdauer von vier Monaten, den Monat der Ausstellung nicht eingerechnet. Eine Verlängerung dieser Gültigkeitsdauer ist nicht zulässig; die Rückzahlung des etwa nicht erhobenen Restbetrages an den Creditbrief-Inhaber erfolgt über Verlangen des letzteren seitens der General-Postdirection. Bleibt ein Restbetrag während fünf Jahren unbehoben, so fällt er der Staatscasse zu. Ueber die Frage bezüglich der Erfolge dieser Einrichtung hat die italienische Postverwaltung sich dahin ausgesprochen, dass von den Postcreditbriefen (eingeführt seit 1873) bis nun nur in sehr bescheidenem Maße Gebrauch gemacht worden sei, was wahrscheinlich der zu hohen Gebühr und dann dem Umstande zuzuschreiben sei, dass zur Ausstellung von solchen Creditbriefen nur die im Provinzial-Hauptorte stationierten Directionen berufen sind.

Die Section kann nicht behaupten, dass sich ein Bedürfnis nach Postcreditbriefen fühlbar gemacht hätte, weil durch die Postsparscasse und durch die Anweisungen, die bei Banken ausgestellt werden, der Geldverkehr eine bedeutende Erleichterung erfuhr. Es würde übrigens von den Postcreditbriefen auch in Oesterreich kein großer Gebrauch gemacht werden, wenn die Gebühren so hoch wären, wie in Italien. Bei billigen Tarifen würde jedoch die Einführung von Postcreditbriefen sehr wünschenswert sein, weil beim Charkverkehr die diesfällige Eileidigung mindestens drei Tage beansprucht, während auf Creditbriefe sofort entsprechende Beträge bei jedem Postamt erhoben werden könnten. Ein größerer Wert könnte den gedachten Postcreditbriefen für Geschäftstragende, für Besucher von Bädern oder Sommerfrischen beigelegt werden, welche ihren Geldbedarf durch das nächste Postamt decken könnten.

Nachdem Herr Vaso Petričić den Antrag der Section unterstützt und sich dahin ausgesprochen hatte, dass es erwünscht wäre, dass, wenn die Postcreditbriefe in den im Reichsrath vertretenen Königreichen und Ländern eingeführt würden, dies auch in der ungarischen Reichshälfte geschehen möchte, wurde der Antrag angenommen.

Die Section beantragt demnach: Die Kammer wolle in diesem Sinne ihre Aeußerung abgeben.

— (Die Budget-Debatte.) Bei sehr gut besuchtem Hause und mäßig besetzten Gallerien hat gestern die Generalsdebatte über den Staatsvoranschlag pro 1889 begonnen. Die Referenttribüne wurde auch diesmal von dem Abgeordneten Dr. Matuš eingenommen, dem schon seit Jahren die Aufgabe zufällt, das Budget im Parlament zu vertreten. Die Verhandlung begann mit der Verlesung der endlosen Rednerliste durch den Präsidenten Dr. Smolka. Nicht weniger als siebenunddreißig Abgeordnete wollen gegen und vierzig Redner für das Budget sprechen. In Wirklichkeit dürfte wohl kaum die Hälfte der eingetragenen Redner zum Worte gelangen, da die Absicht besteht, die Generalsdebatte Samstag abzuschließen. Den Reigen der oppositionellen Redner eröffnete, der Gepflogenheit vorhergegangener Jahre gemäß, der steiermärkische Abgeordnete Ritter v. Carnieri. Es sprachen sodann noch die Abgeordneten Ritter von Jaworski, Freiherr von Scharzhmid, Dr. Herold und Lienbacher, worauf die Verhandlung über das Budget um 4 Uhr nachmittags abgebrochen wurde. Vor Schluss der heutigen Sitzung brachten die Antisemiten einen Antrag ein, worin die Regierung aufgefordert wird, im Verordnungswege oder gesetzlich der häufigen Namensänderung jüdischer Geschäftsleute zu steuern. — Einen ausführlichen Bericht bringen wir morgen.

— (Bicyclisten-Kräńzchen.) Der Ballsaal und die dürftige Hütte der Armut — welch ein Unterschied! Und doch wird die heurige Saison den Bewohnern Lai-

bachs das angenehme Schauspiel bieten, dass der glänzende Ballsaal der Hütte der Armut zuhilfe eilt. Es war gewiss ein guter Gedanke, den der hiesige Club slovenischer Bicyclisten gefasst, als er sich entschloss, den Reinertrag des am 2. März stattzufindenden Bicyclisten-Kräńzchens der Armcasse zu widmen. Wie man uns übrigens mittheilt, dürfte das Bicyclisten-Kräńzchen wohl den Glanzpunkt des heurigen Carnevals bilden, nicht nur, was die Ausstattung betrifft, sondern auch mit Rücksicht auf den Besuch, denn es steht zu erwarten, dass die durch regen Wohlhätigkeitssinn bekannte Bevölkerung unserer Stadt durch zahlreichen Besuch den edlen Zweck fördern wird. Die Eintrittskarten (pr. Person 1 fl., pr. Familie von drei Personen 2 fl.) sind in der Apotheke des Herrn U. v. Trnkóczy auf dem Rathausplatz und im Geschäft des Herrn F. Soß in der Spitalgasse gegen Vorweisung der Einladung zu erhalten. Ueberzahlungen werden mit Dank entgegengenommen und quittiert. Sollten Einzelne oder Familien, die hiezu berechtigt sind, die Einladungskarte aus Versehen nicht erhalten haben, so wollen sie sich entweder an Herrn v. Trnkóczy oder Herrn Soß wenden, wo ihnen selbe ausgeföhrt werden.

— (Concert.) Aus Wien berichtet man uns: Die Gesangsprofessorin Frau Pessiak-Schmerling veranstaltet Samstag, den 2. März, um halb 8 Uhr abends unter gefälliger Mitwirkung des Fräuleins Therese Mayer und der Herren Luka und Föll im Saale Ehebar ein Schülerconcert, dessen Reinertrag einem wohltätigen Zweck gewidmet ist.

— (Ball in Kainburg.) Die Kainburger Čitalnica veranstaltet am 3. März einen Festball. Anfang um 8 Uhr abends. Entrée für Nichtmitglieder 50 fr.

— (Ein entwöhnes Krookol.) Vorgestern nachmittags entwich aus der Menagerie am Scoglietto in Fiume ein fünfzehnjähriges, zwei Fuß langes Krookol und stürzte sich in die Rečina. Bisher ist es nicht eingefangen worden, doch ist das Thier auf jeden Fall einem sicheren Tode preisgegeben, da es dem Laufe des Wassers folgt und so ins Meer gelangt.

— (Ein Legat.) Die am 17. d. M. verstorbenen Realitätenbesitzerin Fräulein Lucia Bidic hat dem hiesigen Elisabeth-Kinderspital ein Legat von 100 fl. zugetragen.

— («Laibacher Schulzeitung.») Die soeben ausgegebene Nummer der «Laibacher Schulzeitung» weist folgenden Inhalt auf: «Worauf hat der Lehrer der deutschen Sprache bei Schülern slovenischer Muttersprache besonders zu achten?» von Wilhelm Hallada; «Lehrplan für dreiclassige Volksschulen mit ganzlängigem Unterrichte» (Schluss); «Eine Sage aus der steirisch-lärntischen Grenzmark» von — s. Ferner enthält die Nummer die Rubriken: Rundschau, Aus Kain und den Nachbarländern, Mannigfaltiges, Bücher- und Zeitungsschau, Erledigte Lehrstellen, Lehrstellen-Ausschreibungen und Anzeigen.

— (Neuer Bahnhof in Fiume.) Wie die «Bilancia» meldet, wird noch im Laufe dieses Jahres mit dem Baue eines neuen Bahnhofgebäudes und eines großen Frachtenmagazins der k. Staatsbahn begonnen werden.

Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Btg.»

Wien, 27. Februar. Abgeordnetenhaus. Für die heute beginnende General-Budgetdebatte haben sich Dr. Polak, Bošnjak, Šuklje, Dr. Gregorec, Klun und Dr. Ferjančić als Redner einschreiben lassen, nach dem Ergebnisse der Auslosung dürfte jedoch nur Šuklje zum Worte gelangen.

Wien, 27. Februar. Mit Beziehung auf die Beitzungsnachrichten kann das Correspondenz-Bureau erklären, dass heuer wohl eine Generalsreise und, von der selben ganz unabhängig, eine Generalstabsreise stattfindet, dass aber in beiden Richtungen noch gar keine Anordnungen ergangen sind.

Prag, 27. Februar. Bei den Gemeindevorstandswahlen der vereinigten Gemeinden Jarkowitz, Konopisch und Zbožník wurde Erzherzog Franz Ferdinand d'Este, Besitzer der Domäne Konopisch, zum Gemeindevorstand gewählt.

Berlin, 27. Februar. Der Landtag lehnte den Schulaufsichtsantrag Windthorsts ab.

Rom, 27. Februar. «Opinione», «Fanfulla» und «Tribuna» verzeichnen das Gerücht, der Ministerrath werde eine die Berathung der Finanzmaßnahmen aufschiebende Motion annehmen, die Annahme jedoch von einem Vertrauensvotum abhängig machen. «Tribuna» und «Fanfulla» fügen hinzu, hierauf werde eine Umgestaltung des Cabinets stattfinden.

Belgrad, 27. Februar. Der Kriegsminister ordnete an, dass alle Subaltern-Offiziere der Infanterie, die nicht Militär-Akademiker sind, einen achtmonatlichen Curs zum Studium des praktischen Pionnierdienstes und der Feldfortification absolvieren; der Curs wird von Anfang März bis Ende October dauern.

London, 27. Februar. Kaiserin Friedrich ist mit ihren Töchtern abends nach Deutschland abgereist.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 27. Februar. Auf dem heutigen Marte sind erschienen: 7 Wagen mit Getreide, 6 Wagen mit Heu und Stroh, 12 Wagen und 2 Schiffe mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

	Mitt.	Mitt.	Mitt.
	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
Weizen pr. Hektolit.	5 83	6 80	Butter pr. Kilo . .
Korn	4 50	4 80	Eier pr. Stück . .
Gerste	4 16	4 45	Milch pr. Liter . .
Hafer	2 67	3 —	Kinderfleisch pr. Kilo . .
Halbschmalz	—	5 80	Kalbsfleisch . .
Heiden	4 67	4 90	Schweinefleisch . .
Hirse	4 33	5 55	Schöpfsfleisch . .
Kulturz.	4 83	5 40	Händel pr. Stück . .
Erdäpfel 100 Kilo	2 14	—	Lauben . .
Linsen pr. Hektolit.	12 —	—	Heu pr. M. -Ct. . .
Erbsen	13 —	—	Stroh . .
Fisolen	11 —	—	Holz, hartes, pr. . .
Kindschmalz Kilo	90 —	—	Klaster . .
Schweineschmalz	68 —	—	weiches, . .
Sped. frisch,	54 —	—	Wein, roth., 100 Lit. . .
— geräuchert	70 —	—	weißer, . .

Verstorbene.

Den 26. Februar. Maria Klopčić, Amtsdienstbedientin, Gattin, 38 J., Römerstraße 20, Tbc.

Den 27. Februar. Frančica Peternel, Arbeitnehmerin, 25 J., Petersstraße 48, Tbc. — Ursula Bahovec, Besitzerin, Tochter, 30 J., Floriansgasse 9, Tbc. — Johanna Kušar, Handelsmanns-Sohn, 8 J., Begagasse 6, Catarthus pulmonum chronicus. — Johann Kral, Besitzer-Sohn, 21 J., Castellgasse 12, Lungenödem.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Februar	Zeit der Beobachtung	Bareometerstand in Millimeter auf 0° C. reduziert	Lufttemperatur nach Gefüllung	Wind	Anzahl der Himmelsbewegungen	Wetterlage am Abend
7 U. Mdg.	726.2	— 3.2	windstill	bewölkt	6 60	
27. 2. 7. M.	724.7	2.8 SW. schwach	windstill	bewölkt		Schne
9. Ab.	724.5	— 0.6	windstill	bewölkt		

Trüber Tag, nachts Schneefall. Das Tagesmittel der Temperatur — 0.3°, um 1.6° unter dem Normale.

Berantwortlicher Redakteur: J. Naglič.

Für Taube.

Eine Person, welche durch ein einfaches Mittel von 23jähriger Taubheit und Ohrenräuschen geheilt wurde, ist bereit, eine Beschreibung desselben in deutscher Sprache allen Anfrüdern gratis zu übersenden. Adresse: J. H. Nicholson, Wien, IX., Kolingasse 4. (5194) 104-30



Vom tiefsten Schmerze gebeugt, geben die Unterzeichneter Nachricht, dass es Gott dem Allmächtigen gefallen habe, ihren innigstgeliebten Sohn, beziehungsweise Bruder

John

nach langem, schmerzvollem Leiden heute um 8 1/4 Uhr früh im 8. Lebensjahr zu sich ins bessere Leben abzurufen.

Das Leichenbegängnis findet Freitag, den 1. März, um 5 Uhr nachmittags statt.

Laibach, 27. Februar 1889.

Josef und Bertha Kušar, Eltern.

Josef, Anton, Brüder. Bertha, Anna, Johanna, Schwestern.

Besondere Parte werden nicht ausgegeben.

Beerdigungsanstalt des Franz Döbler.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme während der Krankheit und beim Ableben meines innigstgeliebten Gatten, beziehungsweise Vaters und Bruders, Herrn

Franz Klemenc

Maschinist der k. k. priv. Baumwoll-Spinnerei dann für die zahlreiche Begleitung beim Leichenbegängnis und für die dem theuren Verbliebenen gewidmeten schönen Kranzspenden und endlich dem Herrn Director, den Beamten und Collegen aus der Spinnfabrik für das so wohlwollende Entgegenkommen sage ich in meinem sowie im Namen aller übrigen Verwandten meinen herzlichsten Dank.

Laibach am 27. Februar 1889.

Anna Klemenc.

Staats-Auslehen.	Geld	Ware	Grundst.-Obligationen	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware
5% einfache Rente in Neten	83·50	83·70	(für 100 fl. C.M.).	104·40	105·-	107·10	107·70	229·25	229·50	Ung. Nordostbahn 200 fl. Silber	179·-	179·50	
Staatsrente 5%.	83·90	84·10	5% galizische	104·40	105·-	189·-	200·-	Ung. Werb. (Raab-Graz) 200 fl. S.	183·-	184·-			
1854er 4% Staatslohe.	250 fl.	139·-	5% mährische	109·-	139·75	145·50	146·-	Unionbahn 200 fl.	232·50	232·75			
1860er 5% > ganze 500 fl.	141·25	141·75	5% Krain und Kästenland	108·-	-	121·25	122·-	Verkehrsbank, Allg. 140 fl.	157·-	158·-			
1860er 5% > Fünftel 100 fl.	146·-	147·-	5% niederösterreichische	109·-	110·-	109·-	100·75	-	-	-	-		
1864er Staatslohe.	100 fl.	-	5% steirische	104·75	-	-	-	-	-	-	-		
5% Dom.-Böhr. & 120 fl.	182·50	183·10	5% kroatische und slavonische	105·-	106·-	185·50	186·-	Ung. Eisenbahn 100 fl. Stahl-Ind.	90·50	92·-			
4% Deft. Goldrente, steuerfrei.	154·30	154·70	5% liebenburgische	104·75	105·10	62·25	63·-	in Wien 100 fl.	62·50	64·50			
Deft. Rentrente, steuerfrei.	111·45	111·65	5% Temeser Banat	104·75	105·10	134·50	-	Eisenbahnw.-Leihg., erste, 80 fl.	95·-	95·50			
5% ungarnische	99·40	99·60	5% ungarische	104·75	105·10	23·50	24·-	Eisenbahnw.-Leihg., Papierf. u. B. G.	57·50	58·-			
Audere öffentl. Auslehen.													
Donau-Reg.-Lohe 5% 100 fl.	123·50	124·-	Creditlohe 100 fl.	185·50	186·-	196·-	196·50	Montan-Gefell., österr.-alpine	104·50	105·-			
dto. Anteile 1878	106·-	107·-	Clary-Lohe 40 fl.	62·25	63·-	201·50	203·50	Prager Eisen-Ind.-Gef. 200 fl.	57·20	57·70			
Anteile der Stadt Götz	110·-	-	Laibacher Bräm.-Ante. 20 fl.	64·-	65·-	22·50	-	Salgo-Tarj. Steintohlen 80 fl.	220·-	231·-			
Anteile d. Stadtgemeinde Wien	105·50	105·90	Öster. Lohe 40 fl.	19·-	19·40	65·50	66·50	Schloßmühl., Papierf. 200 fl.	214·-	217·-			
Wörtherberger Bahn in Silber	104·-	104·80	Rudolph-Lohe 10 fl.	22·-	-	66·75	64·50	Steuerermühl., Papierf. u. B. G.	129·50	130·50			
Gürtelbahn 200 fl. C.M.	236·-	-	Salm-Lohe 40 fl.	67·50	-	67·50	64·50	Trifaller Koblenz-Gef. 70 fl.	90·50	91·-			
detto Linz-Würzburg 200 fl. 5. 28.	215·-	215·25	St.-Genois-Lohe 40 fl.	44·50	45·-	237·	230·-	Waffen-Gefell., G. Deft. in Wien 100 fl.	448·-	451·-			
detto Salzb.-Trot 200 fl. 5. 28.	206·25	207·25	Waldstein-Lohe 20 fl.	59·-	59·25	238·	235·-	Waggons-Verhantl. Allg. in Pfe	-	-			
detto Alpenbahn für 200 Mark	116·-	116·40	Windisch-Grätz-Lohe 20 fl.	200 fl. C.M.	200 fl. C.M.	239·	235·-	W. Baugesellschaft 100 fl.	80·25	81·25			
detto für 200 Mark 4%.	122·-	123·-	Gew.-Sch. d. 5% Wör. Schulb.-	200 fl. C.M.	200 fl. C.M.	240·	235·-	Wienerberger Siegel-Aktion-Gef.	81·-	81·50			
Borarberger Bahn Em. 1884	97·-	97·50	versch. d. Bodencreditanstalt	17·-	18·-	241·	235·-	-	183·-	184·-			
93·50	94·50					242·	235·-						
Pfandbriefe													
(für 100 fl.).													
Bodener, allg. öst. 4% C.M.	122·-	123·-											
dto. > 4½%	100·70	101·30											
dto. > 4%	98·40	98·90											
dto. Präm.-Schulb.-versch. 3%	105·-	105·50											
(per Stück).													
Prioritäts-Obligationen													
(für 100 fl.).													
Ferdinand-Nordbahn Em. 1886	100·30	101·-											
Galizische Karl-Ludwig-Bahn Em. 1881 300 fl. C. 4½%.	100·60	101·-											

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 49.

Donnerstag den 28. Februar 1889.

(704) 3-3 Nr. 431 Präf.

Concursausschreibung.

Bei der l. l. Landesregierung in Laibach gelangt eine systemmäßige Amtsdiener-Gehilfenstelle zur Besetzung, mit welcher der Gehalt jährlicher 250 fl. und die 25proc. Aktivitätszulage von jährlich 62 fl. 50 kr. verbunden ist. Bewerber um diese Stelle haben ihre mit den Nachweisen über genossene Schulbildung, die Kenntnis der deutschen und der slowenischen Sprache sowie über ihre bisherige Verwendung instruierten Gesuche, wenn sie sich bereits in einem öffentlichen Dienste befinden, im vorgeschriebenen Dienstwege, sonst aber unmittelbar beim l. l. Landespräsidium für Krain zu überreichen.

Unsprühsberechtigte Militärbewerber werden auf das Gesetz vom 19. April 1872, R. G. Bl. Nr. 60, und die Ministerial-Verordnung vom 12. Juli 1872, R. G. Bl. 98, verwiesen.

Laibach am 22. Februar 1889.

R. l. Landespräsidium für Krain.

(829) 3-2

Concursausschreibung.

Im Schulbezirk Gottschee werden nachstehende Lehrstellen zur definitiven, eventuell provisorischen Besetzung ausgeschrieben:

1.) an der zweiklassigen Volksschule in Ressenthal die zweite Lehrstelle mit dem Jahresgehalte von 400 fl.;

2.) an der einklassigen Volksschule in Schlein in die Lehrstelle mit dem Jahresgehalte von 400 fl., der Funktionszulage von 30 fl. mit Naturalwohnung und Nutzgenießung von einigen Grundstücken.

Gehörig instruierte Gesuche wollen im vorgeschriebenen Wege bis zum

24. März 1889

hieramt eingebracht werden.

R. l. Bezirksschulrat Gottschee, am 24sten Februar 1889.

3. 206 B. Sch. R.

Concursausschreibung.

Im Schulbezirk Gottschee werden nachstehende Lehrstellen zur definitiven, eventuell provisorischen Besetzung ausgeschrieben:

1.) an der zweiklassigen Volksschule in Ressenthal die zweite Lehrstelle mit dem Jahresgehalte von 400 fl.;

2.) an der einklassigen Volksschule in Schlein in die Lehrstelle mit dem Jahresgehalte von 400 fl., der Funktionszulage von 30 fl. mit Naturalwohnung und Nutzgenießung von einigen Grundstücken.

Gehörig instruierte Gesuche wollen im vorgeschriebenen Wege bis zum

(842) 3-2 Rufforderung. Nr. 11498.

Andreas Knapič, besteuertter Weinhandler in Lach, derzeit unbekannten Aufenthaltes, wird hiermit aufgefordert,

binnen vierzehn Tagen

die beim l. l. Steueramt in Stein rückständige Erwerbsteuer pr. 4 fl. 20 kr. samt Buschlägen zu berichtigen, widrigens seine Gewerbsberechtigung von Amts wegen gelöscht werden würde.

R. l. Bezirkshauptmannschaft Stein im Krain, am 15. Februar 1889.

(849) 3-1 Kundmachung. Nr. 70.

Von der l. l. Bezirkshauptmannschaft werden die bergbürlerischen Besitzer des Braunkohlenbergbaues Georgibau bei Unterseemon Florian Konjčegg in Laibach und Matthäus Leban in Adelsberg, respective

deren hieramt unbekannte Erben, hiermit aufgefordert, wegen der seit mehreren Jahren fortgesetzten Nichtbeachtung der jedem Bergwerksbesitzer nach § 170 allg. Berggesetzes obliegenden Verpflichtung, seinen verliehenen Bergbau zu erhalten, wozu die Sicherung desselben gegen jede Gefahr für Personen und Eigentum sowie die Erhaltung im steten Betriebe erforderlich wird, sich

binnen 30 Tagen

nach der Publicierung dieser Rufforderung standhaft zu rechtfertigen, den Betrieb des Werkes einzuleiten und die Nachweisung hierüber zu erbringen, widrigfalls nach § 243 und 244 allg. B. G. auf die Entziehung dieses aus einem einfachen Grubenmaße bestehenden, in der Gemeinde Unterseemon, Steuerbezirk Feistritz im Krain gelegenen Kohlenbergbaues erkannt werden wird.

R. l. Bergbauprimitmannschaft Klagenfurt, am 20. Februar 1889.

Der l. l. Bergbauprimitmann.

Wohnung

im 1. Stocke mit 3 Zimmern, Küche, Speisekammer, Keller, Dachboden und Holzleges gasse Nr. 8. (744) 2

(823) 3-2

St. 4042.

Oklie.

Neznanjo kje bivajočim tabularnim upnikom Mariji Kožar iz Zaloga, Mariji Gačnik iz Škofelce in Jožetu Mehletu iz Cerovega imenovan je g. dr. Fran Munda, odvetnik v Ljubljani, kuratorjem ad actum ter mu je bil vročen st. 30. 207.

C. kr. za mesto deleg. okrajno so- dišče v Ljubljani 19. februarvarja 1889.

(687) 3-3

St. 595.

Razglas.

C. kr. okrajno sodišče v Velikih Lasičah naznanja, da se je Antonu Oblaku iz Ponikev, oziroma njihovim neznanim pravnim naslednikom, postavil g. Niko Lenček, c. kr. notar v Velikih Lasičah, kuratorjem ad actum ter se mu vročil tusodni odlok z dne 31. januvarja 1889, st. 595, s katerim se je odločil dan za ustno razpravo v malotnem postopku na 9. marca 1889

dopoludne ob 8. uri pri tem sodišči z nasledki izostanja. C. kr. okrajno sodišče v Velikih Lasičah dne 31. januvarja 1889.

(825) 3-2

St. 4041.

Blooker's holländ. Cacao

ist unbedingt der feinste.

(4511) 18-15

BEWEISE: Der natürliche, hochfeine Cacaogeschmack. Die schöne hellbraune Farbe des fertigen Getränks.

(Je dunkler die Farbe eines Cacaos, desto geringer die Qualität.) — Detailpreise: per ½ Kilo-Büchse fl. 2·50, per ¼ Kilo fl. 1·35, per ¼ Kilo 75 kr.

Hauptvertretung und Versandt für Oesterreich-Ungarn bei G. A. Ihle, Wien, I., Kohlmarkt 4.

(492) 3-2

Nr. 1051.

Amortisations-Edict.

Vom l. l. stadt.-deleg. Bezirksgerichte in Laibach wird bekannt gemacht:

Es sei die Amortisierung der bei der Realität des Jakob Sojer von Innergore Nr. 3, Einlage-Nr. 397 ad Catastralgemeinde Brezovica auf Grund der Verlaßabhandlung vom 28. Jänner 1837, Nr. 4